

Medienmitteilung

Patientensicherheit und Versorgungskette wachsen zusammen

Keine Insellösungen mehr

Bern, 16. April 2012 – Die angestrebte Optimierung des Gesundheitswesens führt zu vielfältigen Herausforderungen. Eine davon betrifft die eindeutige Referenzierung – und damit Identifikation – von Arzneimitteln und Medizinprodukten. Hier können offene und globale Standards zu einer effizienteren Prozessorganisation beitragen und so der Kostenspirale entgegenwirken

Das Gesundheitswesen befindet sich im Umbruch: Der Einsatz von Medizintechnik und Informationstechnologie nimmt ständig zu. Um komplexe Anwendungen bewältigen und Datenredundanzen eliminieren zu können, braucht es darum Standards in der Kommunikation und Interoperabilität.

Ein zentrales Erfolgskriterium für die Bewältigung dieser Herausforderungen liegt in der Optimierung der Geschäftsprozesse. Von besonderer Bedeutung ist dabei die eindeutige Referenzierung (Identifikation) von Arzneimitteln und Medizinprodukten, weil diese von der Herstellung bis zur Anwendung beim Patienten zahlreiche Prozesse durchlaufen. Im Vergleich zu anderen Wertschöpfungsketten sind diese Abläufe nicht in allen Teilsegmenten des Schweizer Gesundheitsmarktes gleich effizient organisiert.

Eindeutige Identifikation als Erfolgsfaktor

In der Medikamenten-Logistik zwischen Grossist und Apotheke wurden schon sehr früh automatisierte Prozesse eingeführt. Nicht so bei speziellen Produkten für den Spitalbedarf. Dort fehlen standardisierte Prozesse im Datenmanagement nach wie vor. Dies führt zu unnötigen Kosten – und im schlimmsten Fall sogar zu Fehlbehandlungen des Patienten.

Um hier Abhilfe zu schaffen, setzt sich die Stiftung RefData seit 2001 für die eindeutige Identifikation von Produkten im Gesundheitsmarkt ein. Für die Kennzeichnung wird der

GTIN-Code (Global Trade Item Number) von GS1 als Schlüssel verwendet – der weltweit meistbenutzte Standard im Bereich der Versorgungskette (Supply Chain Management). Diese eindeutige Kennzeichnung ermöglicht durchgehende elektronische Geschäftsprozesse vom Hersteller bis zum Patienten. Dadurch werden die logistischen Prozesse vereinfacht und beschleunigt, Fehler vermieden und die Patientensicherheit erhöht.

Bis heute werden Produkte im Schweizer Gesundheitsmarkt mit dem siebenstelligen Pharmacode referenziert. Dessen Nummernvorrat ist schon jetzt zu mehr als zwei Dritteln aufgebraucht. Die Prozessoptimierung im stationären Bereich erfordert jedoch einen wesentlich grösseren Nummernbereich – insbesondere, wenn zusätzlich alle Medizinprodukte einbezogen werden. Darum forciert die Stiftung RefData jetzt die schrittweise Umstellung vom nationalen Pharmacode auf den international standardisierten dreizehnstelligen GTIN-Code gemäss GS1-Standard.

Internationale Standards bieten Sicherheit

Für die Übergangsphase und um auch in Zukunft eindeutige Referenzierungen mit einem durchgehenden und für den Schweizer Markt vollständigen Schlüssel garantieren zu können, braucht es eine 1:1-Konvergenz zwischen dem Pharmacode und dem international verbreiteten GTIN-Code. Die federführenden Stellen, GS1 Schweiz und e-mediat, haben entsprechende Vereinbarungen getroffen. In Zukunft wird es darum für jeden Pharmacode auch einen GTIN-Code geben.

Mit diesem Vorgehen soll auch dem in der Schweizer eHealth-Strategie geforderten Prinzip Rechnung getragen werden, wonach in den Prozessen weltweit gültige Standards einzusetzen sind. Auch dem erklärten Ziel der Stiftung RefData und ihrer Mitglieder, über eine einzige Schnittstelle die Produktidentifikationen mittels Scanning automatisiert zu erfassen und funktionsübergreifend weiterzuverarbeiten, wird dieses Vorgehen gerecht. Die Eindeutigkeit schafft die Voraussetzung, um die Prozesse auch für eine grosse Anzahl von Medizinprodukten über die gesamte Lieferkette zu vereinheitlichen. Die Effizienzsteigerung in der Supply Chain ist nur in einer durchgängigen und organisationsübergreifenden Infrastruktur ohne Medienbrüche möglich.

Die Migration vom Pharmacode zum GTIN ermöglicht die Nutzung der einheitlichen Identifikation auf allen Stufen der Supply Chain, von der Herstellung bis zum Bett des Patienten. Neben der eigentlichen Produktidentifikation können in der zweidimensionalen GS1 DataMatrix weitere Informationen dargestellt werden, beispielsweise das Verfalldatum, die Chargennummer und für gewisse Produkte auch die Seriennummer. Die DataMatrix bietet ausserdem alle technischen Voraussetzungen für die Einführung von Systemen zur Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen gemäss den aktuellen EU-Standards.

Industrie und Leistungserbringer sollten jetzt handeln

Vor diesem Hintergrund empfehlen die Organisationen RefData, e-mediat und GS1 Schweiz den Industriepartnern, für die Identifikation ihrer Handelspackungen, logistischen Packungseinheiten und Einzeldosen auf den GTIN zu setzen. Leistungserbringer, Apotheken, Arztpraxen und Logistikdienstleister ihrerseits sollten bei der Beschaffung von Scanning-Geräten darauf achten, dass diese auch zweidimensionale Codes lesen können. Für die Softwarehäuser schliesslich gilt es zu berücksichtigen, dass neben dem Pharmacode künftig auch der GTIN-Code als Schlüssel geführt wird. Im Sinne eines Investitionsschutzes stellt e-mediat für die nächsten zehn Jahre sicher, dass allen Produkten des Apotheken- und Drogerie-Kernsortiments neben dem GTIN weiterhin ein Pharmacode zugeteilt wird.

GS1 Schweiz ist die Kompetenzplattform für nachhaltige Wertschöpfung auf der Basis optimierter Waren- und Informationsflüsse.

Als Organisation mit rund 5000 Mitgliedsunternehmen vernetzt GS1 Schweiz Beteiligte, fördert die Kooperation und vermittelt Kompetenz in Wertschöpfungsnetzwerken. Globale GS1 Standards und Prozessmodelle ermöglichen die Gestaltung effizienter Supply Chains. Praxisorientierte Weiterbildung, Fachpublikationen sowie Veranstaltungen zum Erfahrung- und Wissensaustausch sind weitere zentrale Tätigkeitsfelder.

www.gs1.ch

Als unabhängige Stiftung übernimmt die **Refdata** die kostengünstige, sozialverträgliche und volkswirtschaftlich relevante Referenzierung von Produkten, Dienstleistungen, Personen und Institutionen.

In der Stiftung sind alle bedeutenden Fachverbände aus dem schweizerischen Gesundheitswesen vertreten. Daneben setzt sie sich für die Koordination und das Schnittstellenmanagement ein und erlässt Empfehlungen zur Sicherheit im Datenmanagement in Form von Minimalstandards unter Berücksichtigung der globalen Trends. Dank Transparenz und politischer Neutralität will die Stiftung eine hohe Glaubwürdigkeit erhalten.

Im Jahre 2001 wurde der Stiftung Refdata die exklusive Bewirtschaftung der GS1-Referenzierung von Produkten und Partnern auf dem Schweizer Markt übertragen.
www.refdata.ch

e-mediat entwickelt, unterhält und verteilt umfassende Stammdaten für Leistungserbringer und Kostenträger im schweizerischen Gesundheitswesen. Die Stammdaten umfassen sowohl ökonomische als auch wissenschaftliche Informationen. In enger Zusammenarbeit mit Herstellerfirmen und zuständigen Behörden (BAG, Swissmedic) werden die Daten erfasst und aufbereitet. Es werden auf die einzelnen Zielgruppen zugeschnittene Stammdaten zur Verfügung gestellt, welche bei der Erfüllung von vielfältigen Aufgaben unterstützen, die Kosten reduzieren und die Administration vereinfachen.
www.e-mediat.ch

Weitere Informationen:

GS1 Schweiz
Länggassstrasse 21
3012 Bern
www.gs1.ch

Nicolas Florin
Tel.: +41 58 800 71 41
E-Mail: nicolas.florin@gs1.ch

e-mediat AG
Untermattweg 8
CH-3027 Bern
www.e-mediat.ch

Dr. Ulrich Schaefer
Tel.: +41 58 851 26 00
E-Mail: ulrich.schaefer@e-mediat.net